

## Von den Schlangen.

### 1.

Noch immer glauben Leute, daß die giftigen Schlangen mit der Zunge stechen. Allein es ist schon lange außer Zweifel gesetzt, daß sie an der oberen Kinnlade zwei Giftzähne haben, die sie in eine Scheide zurückziehen und wieder hervorstoßen können. Diese Zähne sind hohl und haben an den Spitzen eine feine Oeffnung, hinter jedem derselben befindet sich eine Drüse, in welcher das Gift bereitet wird, und wenn das Tier beißt, so tritt das Gift aus der Drüse in den Zahn und durch die Oeffnung in die Wunde. Es ist also eine Fabel, daß die Schlangen, ehe sie ins Wasser gehen, das Gift unter einen Stein ablegen. Wenn ein solches Tier im Wasser nicht giftig ist, so hat es auch kein Gift außer demselben. An jenen Zähnen hätte man also wohl ein Kennzeichen, die gefährlichen Tiere dieser Art von den unschuldigen zu unterscheiden. Aber wie kann man ihnen, solange sie leben, in den Mund schauen, und wer wird's thun? Lieber geht man ihnen zur Sicherheit aus dem Wege oder schlägt sie tot. Allein so wird doch auch manches unschädliche und sogar nützliche Tier getötet. Denn die Schlangen verzehren viel sogenanntes Ungeziefer und helfen also uns vor der schädlichen Menge desselben bewahren. Und ein guter und besonnener Mensch will doch lieber erhalten, als ohne Zweck und Not zerstören, lieber leben lassen als töten, wäre es auch nur ein Tier im Staube. Und die Schlange, ob sie gleich mit dem Bauch auf der Erde schleicht, ist doch ein merkwürdiges und wirklich ein schönes Tier. Schon das verdient ja unsere Bewunderung, daß dieses Geschöpf ohne Füße nur durch seine zahlreichen Muskeln sich so leicht fortbewegen kann. Ihre Gestalt ist so einfach, und doch fehlt ihnen nichts, was ihnen zur Erhaltung und zum Genusse ihres Lebens nötig ist. Mit welcher Geschwindigkeit und Gewandtheit gleiten sie in den mannigfaltigsten Windungen ihres schlanken Körpers nach allen Richtungen dahin und ereilen ihre fliehende Beute oder retten ihr verfolgtes Leben! Mit welcher leichten Biagsamkeit winden sie sich zwischen und über und unter den tausend Hindernissen durch, die ihrem Laufe überall im Wege liegen! Wer hat über den ganzen Körper hinab Schild an Schild und Schuppe an Schuppe gereiht und übereinander gelegt, daß sie bei jeder Bewegung in der größten Geschwindigkeit ausweichen, nachgeben, sich übereinander schieben, und doch den zarten Körper bedecken und allemal wieder in ihre vorige Lage zurückkehren? Wer hat sie mit der Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Farben geziert? In Amerika wird eine Schlange mit roten, schwarz eingefärbten Flecken und zitronengelben Querstreifen wegen ihrer ausnehmenden Schönheit zum Staat als Halsschmuck getragen oder in die Haare geflochten. Auch von unseren Schlangen sind manche, zumal wenn sie sich noch nicht lange gehäutet haben, an Farbe und Zeichnungen schön, wenn man sie nur ohne Furcht und Abscheu betrachten kann.

30

### 2.

Aber wenn wir nur erst die gefährlichen unter ihnen kennten. Ein gelehrter Beobachter dieser Tiere hat folgende allgemeine Kennzeichen angegeben, die leicht zu merken sind. Wenn der Kopf breit und mit dünnen Schuppen besetzt ist, so ist die Schlange verdächtig; wenn er aber mehr rund ist, so ist sie's nicht. Ferner, wenn sich das Ende des Körpers fein zuspitzt, so ist nicht zu trauen; ist es aber stumpf und abgerundet, so hat man keine Gefahr. Doch gibt er diese Kennzeichen selber nicht für ganz untrüglich aus, und das Beste an der Sache ist das, daß wir nur sehr wenige giftige Schlangen haben, die leicht zu kennen sind, und daß diese nicht mutwillig den Menschen angreifen, sondern nur sich selber verteidigen, wenn sie beunruhigt, gereizt, gedrückt oder verletzt werden.

Zum Beispiel die sogenannte Otter hat einen fast herzförmigen Kopf, eine Länge von 1 bis 2 Fuß und ein spitziges Ende. Die Farbe ist nach den verschiedenen Häutungen oben grau, olivenbraun, oder schwärzlich, unten hellgrau, auch bläulich. Auf dem Kopfe steht ein großer herzförmiger brauner Fleck, auf dem Halse dergleichen Punkte im Zickzack, dann Streifen und von der Mitte an noch einzelne größere und kleinere Flecken, hie und da, die ebenfalls braun sind. Die Kupferschlange, auch Kreuzotter, hat einen platten, eirunden Kopf, dünnen Hals, eine Länge von 6, 8 bis 12 Zoll und einen zugespitzten Schweif. Oben ist sie rostfarbig, bald stärker, bald schwächer. Sie hat auf dem Kopf zwei voneinander abgekehrte Halbzirkel. Ueber den Rücken hinab läuft ein dunkelbrauner Streifen im Zickzack, und an den Seiten hin liegen braune Punkte. Der Unterleib ist aschgrau mit weißen Querbinden, auf welchen wieder schwärzliche Punkte stehen, und die Endspitze ist braun.

Auch findet man hie und da noch eine giftige Schlange, die am ganzen Körper schwarz ist und deswegen auch die schwarze Otter genannt wird.

50 Alle halten sich gern in einsamen, waldigen, düsteren und verwilderten Gegenden auf.

Jede Art von giftigen Schlangen bringt durch ihren Biß andere, aber allemal schmerzhaft, traurige, bisweilen sehr

gefährliche Folgen hervor. Auch ist der Biß von der nämlichen Schlangenart nicht immer gleich furchtbar. Er ist gefährlicher, wenn das Tier alt, als wenn es jung ist, gefährlicher in der heißen und schwülen Witterung, als in der kühlen, und desto gefährlicher, je mehr der Feind gereizt und erbost ist. Auf alle Fälle soll man nicht säumen oder sich  
55 auf Segensprechen und Sympathie verlassen, wenn man gebissen worden ist, sondern so geschwind als möglich einen erfahrenen Arzt oder Wundarzt zu Rate ziehen.

Unterdessen soll man zum wenigsten die Wunde unterbinden, wenn es sein kann, erweitern, mit Salzwasser auswaschen. Man empfiehlt auch, ein Loch in die Erde zu graben und das verwundete Glied hineinzustecken. Jäger haben schon Schießpulver auf die Wunde gestreut und angezündet und haben die Wirkung gerühmt.

60 Auch mit den getöteten Schlangen von giftiger Natur muß man gar behutsam sein. Man hat Beispiele, daß unvorsichtige Personen durch die Giftzähne noch am abgeschnittenen Kopfe einer Schlange gefährlich verwundet worden sind. Aber verschlucken könnte man solches Gift ohne Gefahr, wenn man nur innerlich gesund und unverletzt ist, denn es schadet nur, wenn es unmittelbar ins Blut kommt. Auch das Fleisch dieser Tiere ist unschädlich. Schon manche Schlange ist gegessen worden, ja man bereitet von dem Fleische der giftigen Otter für gewisse Kranke eine  
65 sehr nahrhafte und heilsame Brühe.

Aber an allen unseren Schlangen, die nicht Giftzähne haben, ist auch sonst nichts Furchtbares, und ihre Größe macht sie nicht gefährlich. Ob man gleich nicht genau sagen kann, wie alt sie werden, so hat man doch Ursache zu glauben, daß sie lange wachsen, und die ungewöhnliche Größe mancher Schlange bewiese also nur, daß ihr der Zufall viel Zeit gelassen hat, sich zu strecken.

70

### 3.

Es ließe sich noch viel Merkwürdiges von diesen Tieren, besonders aus fremden Ländern, erzählen, z. B. die giftige Klapperschlange in Amerika gibt mit mehreren beweglichen Gelenken am Schweife einen zischenden oder  
75 rauschenden Laut von sich, ehe sie angreift; wer es hört, ist gewarnt und kann sich in acht nehmen. Aber Eichhörnchen und andere Tiere, die zu ihrer Nahrung bestimmt sind, werden durch diesen Laut ordentlich herbeigelockt und liefern sich selber zur Beute, und die jungen Amerikaner, wenn sie Eichhörnchen fangen wollen, sind so keck, daß sie sich irgendwo im Gebüsch verbergen, das Rauschen der Klapperschlange nachmachen, die Eichhörnchen damit locken und sich alsdann ihrer zu bemächtigen suchen.

80 Es gibt auch ungeheure große Schlangen in Afrika, Ostindien ec., die größte soll mehr als Mannsdicke und eine Länge von 40 Fuß, auch darüber erreichen. Sie ist nicht giftig, aber durch ihre Größe und Stärke selbst dem grausamsten Raubtiere, dem Tiger, gefährlich. Sie umwindet ihn und drückt ihm die Knochen im Leibe entzwei. Sie schlingen Tiere ganz hinab, die dicker als sie selbst sind, weil der Körper nachgibt und sich über seine gewöhnliche Dicke ausdehnen läßt, werden aber alsdann träge und unbehilflich.

85 Man erzählt, daß ein Vater eben dazu kam, als eine große Schlange sein Kind verschluckte. Augenblicklich und glücklich soll er sie getötet, ihr den Bauch ausgeschnitten und sein Kind lebendig und unversehrt herausgezogen haben. Es gehört Glauben dazu, aber als ein äußerst glücklicher Zufall scheint es wenigstens möglich zu sein.

Wenn die Neger in Afrika einer großen Schlange die Haut abstreifen wollen, so ziehen sie dieselbe mit einem Strick an den Ast eines hohen Baumes auf. Einer klettert alsdann mit einem Messer hinauf, geht auf den Ast hervor, läßt sich  
90 an das Ungeheuer hinab, löst ihm die Haut unter dem Kopf, streift sie ab und gleitet alsdann sachte mit der Haut, die er von oben nachzieht, an dem glatten Körper zur Erde hinab.

Große Schlangen wurden bei den Alten auch Drachen genannt. Aber wer dabei an geflügelte und feuerspeiende Untiere denkt, oder an sogenannte Basilisken, der denkt an eine Fabel. Und es ist nur so viel an der Sache, daß es, in fremden Weltheilen auf den Bäumen Eidechsen gibt, die durch sogenannte Flughäute auf dem Rücken und am Hals,  
95 oder an den Seiten zwischen den vorderen und hinteren Beinen sich in der Luft schwebend erhalten und weite Sprünge machen können.

Man kennt auch eine Schlange, die auf dem Kopfe zwei bewegliche Auswüchse wie Hörner hat, und nennt sie deswegen die gehörnte. Sie weiß sich sehr geschickt im Grase zu verbergen, so daß nur diese Auswüchse hervorschauen. Vögel, die dies sehen, halten's für Würmer, fliegen herzu und wollen anbeißen, werden aber  
100 augenblicklich von der Schlange erhascht und gefressen.

So begegnet wohl auch manchem Menschen gerade dasjenige selber, was er aus Eigennutz oder Schadenfreude einem anderen zgedacht hat.

(1533 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hebel/hausfrei/chap010.html>